

Grundbildung und Bildung

– ein Konzept



BILDUNG

1. Komplexe Gesellschaften brauchen Grundbildungsangebote für alle Altersgruppen

Die vielfältigen Herausforderungen und der rasche Wandel in unseren Gesellschaften in Europa erfordern ein Überdenken der Rolle und der Ziele der Erwachsenenbildung. In diesem Papier untersuchen wir, wie das Konzept der "Bildung" ein ganzheitlicheres Verständnis der Bedürfnisse und Ziele der Grundbildung fördern kann.

Um in den komplexen Gesellschaften von heute handlungsfähig zu sein, benötigen wir eine Vielzahl von Grundfertigkeiten. Die unendlichen Mengen und Quellen von Informationen und Kommunikationskanälen erfordern beispielsweise neue Arten von Lese- und Schreibfähigkeiten, da sie das aktive Suchen, Bewerten, Interpretieren und Bearbeiten von Informationen erforderlich machen. Wir brauchen kritisches Denken, die Fähigkeit zu verstehen, auf welche Weise wir beeinflusst werden und wie wir selbst als Akteure für Veränderungen agieren können. All dies wirkt sich darauf aus, wie wir die Notwendigkeit und Bereitstellung von Grundfertigkeiten verstehen sollten. Was sind die Grundfertigkeiten von heute? Wer muss sie erlernen? Sind sie etwas, das man entweder hat oder nicht hat?

Wir schlagen vor, bei der Definition von Grundfertigkeiten den Ansatz der Lebenskompetenz zu verwenden. Zu den Lebenskompetenzen gehören Lese- und Schreibfähigkeiten, digitale Fähigkeiten, soziale Kompetenzen, staatsbürgerliche Fähigkeiten, persönliche und



zwischenmenschliche Fähigkeiten, Gesundheitsfähigkeiten, finanzielle Fähigkeiten und Rechenfähigkeiten.

Angemessene Grundfertigkeiten ermöglichen die Eingliederung und Teilnahme an der komplexen und sich schnell verändernden Informationsgesellschaft. Die Europäische Kommission betont in der Europäischen Säule sozialer Rechte das Recht des Einzelnen auf Teilhabe an der Gesellschaft:

"Jeder Mensch hat das Recht auf eine hochwertige und integrative allgemeine und berufliche Bildung und lebenslanges Lernen, die Schlüsselkompetenzen und Grundfertigkeiten entwickelt. Schlüsselkompetenzen und Grundfertigkeiten werden von allen Menschen für persönliche Entfaltung und Entwicklung, Beschäftigungsfähigkeit, soziale Eingliederung und aktive Bürgerschaft benötigt." (Europäische Kommission, 2019.)

Mehr noch: Grundkompetenzen werden als ein Recht gesehen, denn wo sie nicht entwickelt sind, herrscht Unterdrückung (Paulo Freire 1970).

Das Erasmus+-Projekt „Bildung“, das vom Europäischen Erwachsene Vereinigung für Erwachsenenbildung (EAEA) durchgeführt wird, trägt dazu bei, Grundkompetenzen neu zu überdenken, indem es das ganzheitliche Konzept der "Bildung" nutzt. Das Konzept der Bildung kann die Debatten und die Praxis der Grundbildungsarbeit bereichern

2. Anwendung des Bildung-Konzeptes auf den grundbildungsbereich

Das Bildungs-Konzept, wie es in diesem Projekt erarbeitet wurde, stützt sich auf vier Säulen: übertragbares Wissen, nicht übertragbares Wissen, Erweiterung des Verantwortungsbewusstseins und bürgerschaftliches Engagement. Bildung bedeutet nicht nur, etwas zu wissen, sondern auch, die Fähigkeiten und die Motivation zu haben, die Welt zum Besseren zu verändern und entsprechend zu handeln.

Wir müssen ein ganzheitliches Verständnis von Grundfertigkeiten als Lebensfertigkeiten entwickeln und dafür Lernmöglichkeiten während des gesamten Lebens anbieten. Lebenskompetenzen müssen in einer dialogischen Art und Weise vermittelt werden, die sie direkt mit den Bedürfnissen der Lernenden verknüpft. Nur so können die Bürgerinnen und Bürger in einer Welt, die von Trends wie dem Klimawandel, der Digitalisierung und der sozialen Kluft geprägt ist, fundierte Entscheidungen treffen und Maßnahmen ergreifen.

Durch die Verbindung eines ganzheitlichen Verständnisses von Lebenskompetenzen mit dem Bildungs-Konzept können die folgenden Aspekte im Grundbildungsbereich abgedeckt werden:

- Ein ganzheitlicher Ansatz. Das Verständnis von Grundkompetenzen muss in Richtung Lebenskompetenzen erweitert werden.
- Ein auf den Lernenden ausgerichteter Ansatz. Die Lernbedürfnisse der Teilnehmer sind der Ausgangspunkt und nicht ein vorgegebener Lehrplan.
- Dialogische Methoden. Das Lernen kann nicht "von oben nach unten" erfolgen, sondern das Wissen jedes Einzelnen wird anerkannt. Das Lernen unter Gleichaltrigen wird gefördert. Auch der Lehrer lernt mit.





- Ein integrativer Ansatz. Alle können sich beteiligen und Lernende verschiedener Generationen und/oder Hintergründe werden einbezogen.
- Ein partizipatorischer/bürgerschaftlicher Befähigungsansatz. Die Lernenden müssen angeleitet werden, wie sie sich für Veränderungen einsetzen und etwas bewirken können. Selbstwirksamkeit und Autonomie werden gestärkt..

3. Empfehlungen

3.1. Empfehlungen für die Macroebene (Politiker, Entscheidungsträger – local, regional und national)

Die Empfehlungen auf der Makroebene zielen darauf ab, das Konzept des Lernens und notwendigen Fähigkeiten zu erweitern.

- Wertschätzung des lebenslangen Lernens und des nicht-formalen Lernens: In einer sich schnell verändernden Gesellschaft brauchen wir flexible Modelle und neue Räume für das Lernen. Dies sollte auch bei den Finanzierungsinstrumenten berücksichtigt werden.
- Erwachsenenbildung hilft den Menschen, sich an neue Realitäten anzupassen. Es sollte anerkannt werden, dass wir das Lernen für das Leben brauchen, nicht nur das Lernen für Beschäftigungsfähigkeit. Breiter angelegtes, ganzheitliches Lernen ist heute mehr denn je erforderlich.
- Niemanden zurücklassen - dies sollte ein Leitprinzip für die gesamte gesellschaftliche Entwicklung und insbesondere für die Erwachsenenbildung sein
- Vertreter und Organisationen der Zivilgesellschaft in die Planung der Bildungs- und Lernpolitik einbeziehen. Sie können am besten die Bedürfnisse der Anbieter von Erwachsenenbildung und der Lernenden einbringen.
- Bereitstellung von Räumen für das Erlernen von Grundfertigkeiten. Mehr Investitionen in die Ausbildung von Grundkenntnissen. Bedürfnisorientierung im Hinblick auf verschiedene Zielgruppen.

3.2. Empfehlungen für die Mesoebene (Träger der Erwachsenenbildung, Lernzentren...)

Die Empfehlungen auf Mesoebene zielen darauf ab, flexible Lernumgebungen zu schaffen, die Lernenden in die Planung des Lernangebots einzubeziehen und neue Wege der aufsuchenden Arbeit zu finden.

- Stellen Sie Räume zur Verfügung, in denen die Lernenden ihre Ansichten mitteilen und an Entscheidungen über die Organisation des Lernens teilnehmen können. Nutzen Sie partizipative Ansätze, durch die die Lernenden ihre Interessen, Bedürfnisse und Neugierde zum Ausdruck bringen können.
- Sorgen Sie dafür, dass die Menschen in einem weniger formalen Umfeld lernen können und bieten Sie Lernmöglichkeiten, die mit realen Kontexten und Situationen verbunden sind. Der Unterricht kann dennoch zielorientiert sein.
- Bieten Sie Unterstützung und Beratung bei Lernmöglichkeiten für Erwachsene an.





- Wenn wir die Lernbeteiligung erhöhen wollen, müssen wir bei den Lernangeboten flexibler und kreativer sein. So können beispielsweise Lernumgebungen, die mit lebensweltlichen Situationen verbunden sind, das Engagement erhöhen und die emotionale Bindung der Lernenden an das Thema erleichtern.
- Investieren Sie in aufsuchende Arbeit: Menschen mit großen Lernbedürfnissen suchen oft nicht nach Lernmöglichkeiten. Obwohl Defizite bei den Grundfertigkeiten oder Lebenskompetenzen die Chancen auf Lernen, die Entfaltung des eigenen Potenzials und die Teilhabe an der Gesellschaft beeinträchtigen, erkennen die Menschen nicht immer den Zusammenhang zwischen den Herausforderungen, mit denen sie in ihrem Alltag konfrontiert sind, und den fehlenden Fähigkeiten.
- Vernetzen Sie sich mit anderen Organisationen, um Informationen über potenzielle Lernbedürfnisse zu erhalten. Die gemeinsame Gestaltung von Kursen hilft bei der Entwicklung von Lernangeboten, die den tatsächlichen Bedürfnissen der Lernenden entsprechen. Außerdem können durch die Zusammenarbeit Wege zum weiteren Lernen geschaffen werden.

3.3. Empfehlungen auf der Microebene (Erwachsenenbildner, Aus- und Fortbildung...)

Die Empfehlungen auf der Mikroebene zielen darauf ab, einen auf den Lernenden ausgerichteten Ansatz und Methoden beim Lernen anzuwenden sowie die Lernenden auf ihrem Lernweg zu befähigen, ihr Zugehörigkeitsgefühl und Verantwortungsbewusstsein zu erweitern, entsprechend dem Ansatz im Bildungs-Konzept. Ziel ist es, die Lernenden zu persönlichem Wachstum und einem größeren Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt zu befähigen.

- Wenden Sie Methoden an, die die Lernenden einbeziehen und fächerübergreifendes Lernen erleichtern, wie z. B. problembasiertes Lernen, Peer-Learning und Fallstudien.
- Verfolgen Sie einen lernerzentrierten Ansatz. Seien Sie offen für die Interessen und Lebenssituationen der Lernenden und zeigen Sie Flexibilität, um das Lernprogramm an ihre Bedürfnisse anzupassen.
- Schaffen Sie ein sicheres Umfeld, in dem jeder ein geschätztes Mitglied der Gruppe und ein sachkundiger Teilnehmer am gemeinsamen Lernen ist. Wecken Sie emotionale Verbindungen zu anderen, indem Sie Zusammenarbeit und Austausch erleichtern.
- Fördern Sie den Dialog.

